

Historie der Stadtlandwehr

Turm der Hammwarte fiel vor 200 Jahren

Beckum (gl). Vor knapp 200 Jahren wurde der Wartturm an der Hammwarte in der Bauerschaft Holtmar abgebrochen. Obwohl seine historische Bedeutung bekannt war, gab der Magistrat die Zustimmung zum Abbruch. Denn schließlich hatten seine Steine noch einen gewissen Wert.

Die Hammwarte lag an exponierter Stelle der Landwehr im Südwesten der Stadt. Von hier, auf rund 130 Metern Höhe und etwa 30 Meter niedriger als der Höxberg, hatte man einen weiten Blick in die Lippe-Ebene, konnte so frühzeitig feindliche Truppen und marodierende

Landstreicher erkennen und sich dagegen wappnen.

Die Stadtlandwehr war seit 1350 entstanden und wurde immer weiter ausgebaut, sodass sie letztendlich mit 18 Kilometern Länge und zwei- bis dreifachen Wallanlagen die gesamte Stadtfeldmark umfasste. Mit 2190 Hektar war es die größte im Münsterland und mit der Landwehr zum Schutz gegen Einfälle raublustiger Nachbarn entstanden. Schon ab 1238 hatte die Stadt Beckum viele der dort liegenden Bauernhöfe durch Schenkung oder Kauf in Besitz genommen.

Die Wälle waren mit einer dichten Hecke aus Bäumen, dornenreichen Büschen und Ranken bewachsen und praktisch undurch-

dringlich. Nur an Straßen und Wegen durchschnitten schmale Durchlässe die Landwehr, die mit Schlagbäumen gesichert waren und an den, ins „Ausland“ führenden Straßen nach Hamm (Alter Hammweg) und Soest (Soestweg), besonders bewacht wurden. Dazu hatte man Warttürme errichtet.

Der Hammbaum wurde vor über 675 (1436) Jahren erstmals erwähnt und 22 Jahre später auch der dazugehörige Kotten. Denn die Stadt stellte dem Wächter zu seinem Unterhalt einen Pachtkotten zur Verfügung, der dem Lebensunterhalt

diente. Dafür hatte er den Schlagbaum zu bedienen, Turm und Baum zu warten und bei drohender Gefahr die Stadtbewohner zu warnen. Seit 1600 sind Namen der „Bäumker“ oder „Hamm-Wardner“ bekannt. Zumeist waren es Bauernsöhne aus der Umgebung, unter anderem Fischer vom gleichnamigen Hof in Holtmar (heute Sprenger) und vom Hof Hinkenhoff in Elker. Seit sechs Generationen, spätestens aber seit 1803, ist die Familie Johanning aus Ennigerloh dort heimisch. Sie hat den Namen der Hammwarte angenommen, nannte sich zunächst Hamwardener, ein Name, der im Laufe der Jahre zu Hammwöhner mutierte.

Hugo Schürbüscher





Eine alte Ansicht des Kottens am Hammbaum.

Hintergrund

Zur Hammwarte gehörte Turm, Kotten und Schlagbaum, eine Anlage, die sich über einen längeren Bereich erstreckte. Während sich der Turm unmittelbar am Kotten auf dem höchsten Geländepunkt befand, lag der Schlagbaum 250 Meter entfernt, wo der Hammweg die Landwehr durchschnitt (am Abzweig zum Hof Northoff). Bei Ausschachtungsarbeiten konnte der genaue Standpunkt des Turms festgestellt werden, denn man hatte seinerzeit auch die „wertvollen“ Steine aus

der Grundmauer entfernt und den entstehenden Graben mit Geröll verfüllt. So zeichnete sich ein Rundturm, ähnlich wie die Soestwarte auf dem Höxberg, ab. Beide Warttürme standen an den Hauptachsen der Straßenführungen, die vom West- und Osttor zu den Lippefuhrten nach Soest und nach Hamm führten. Während die Soestwarte wieder instand gesetzt wurde, brach man die Hammwarte 1816, gleichzeitig mit den Türmen der Nordtoranlage in der Stadtmauer, ab. (os)